


# Film-Kurier



**MIT DIR  
DURCH  
DICK UND  
DÜNN**





# Mit Dir durch dick und dünn

Manuskript: J. Dalman und J. Stöckel

**Regie: Franz Seitz**

Kamera: Franz Koch / Ton: Karl-Albert Keller / Bauten: Max Seefelder und Ossi Zeh  
Aufnahmeleitung: Theo Kaspar / Schnitt: Max Michel / Musik: A. von Beckerath

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

## Personen

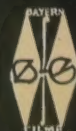
Kasimir Lampe, Bildhauer	Paul Kemp
Rudi Specht, Kunstmaler	Adolf Gondrell
Lukas Wurmdobler, Dienstmann	Joe Stöckel
Therese, seine Frau	Lisl Karlstadt
Luise, beider Tochter	Hilde von Stolz
James Forster	Walter Lantzsch
Eveline, seine Frau	Else Kündinger
Nelly, deren Tochter	Ery Bos
Marlene Kiermeier, Spechts Freundin	Liane Kopf

**Ein Bavaria-Film**

im Verleih der

**Bayerischen Filmgesellschaft**

mit beschränkter Haftung







Schwabing ist in München das, was für Paris Montmartre und Montparnasse ist: die Helmal des Künstlervölkchens. Hier hausen einträchtig, lustig und hungrig junge Maler und Bildhauer dicht unter dem Dach, besuchen die alten Bohème-Lokale, wie den von Kathi Kobus in der Türkenstraße geschaffenen „Simplizissimus“, und geben den zur Faschingszeit gefeierten Gaukler- und Künstlerfesten ihr Gepräge. Von weither kommen die Fremden dazu herbei.

Reich war man nie in diesem Schwabing. Aber so chronischen Dalles wie die Kunstjugend von heute haben die Schwabinger um 1900 doch nicht gekannt. Der Bildhauer Kasimir Lampe und der Kunstmaler Rudi Specht besaßen nichts als guten Humor, treue Freundschaft und einen guten Schuß Leichtsinns. Ihr Freund und Gönner ist der im gleichen Hause wohnende Dienstmann Wurm, der im Hofbräuhaus dobiert, sich um Aufträge für ihn und Kasimir bemüht und dazu noch ein liebes Töchterlein hat, das Luise heißt und im nahen „Charcutier“-Laden Verkäuferin ist.

Leider haben die Atelliergeführten zwei Widersacher, die ihnen schwer zusetzen, den Hausherrn Stachel, der die rückständige Miete für drei Monatskassieren möchte, und einen Gerichtsvollzieher, der die fünf Treppen zu Rudi und Kasimir sehr oft und meist ergebnislos erklimmt. Was kann man bei zwei armen Teufeln holen, die nur einen Anzug besitzen, in dem sie abwechselnd ausgehen?

Heute ist Specht an der Reihe. Er macht die Bekanntschaft einer bildhübschen Deutschamerikanerin, Nelly Forster, die ihm beim Photographieren die Staffelei mit seinem frischgemalten Bild umgestoßen hat. Etwas viel Schrecklicheres geschieht inzwischen im Atelier: der Gerichtsvollzieher hat in Rudis alten Pantoffeln einen 50 Mark-Schein entdeckt und natürlich beschlagnahmt. Kasimir kann nicht verhindern, daß sich dieser kostbare Schein in einen quittierten Vollstreckungsbefehl über 49,65 RM







verwandelt. Damit ist die Katastrophe noch nicht beendet, dieses Gerichtspapier wird der Anlaß zu den wildesten Verwungen und Verwechslungen. Und das kommt so:  
 Nelly Forster hat den neuen jungen Maler samt Staff ihrem feschon Kabriolett bis vor „sein“ Haus gefahren, w eine Eifersuchtszene seiner Freundin M a r l e n e einträgt. erfährt er, was passiert ist, und legt wehmütig den Vollstre befehl in sein Skizzenbuch. Zwar hat Kasimir für Luises einen prächtigen Schweinskopf aus Schmalz fertiggestellt, in acht Reichsmark verwandelt, zwar schleppt Wurmdobl böhmischen „Kunstfreund“ zum Abmalen ins Atelier dieser Tschechoslowake ist ein Versager, der nicht bezat sondern bezahlt werden möchte, und ist wenig für drei. Und so führt schöne Nelly kostenlos in kothek, wo man wenig beschäftigt, als sich fre lich ausspricht. Schreck! Nelly in Rudis den a







Namen lautenden Vollstreckungsbefehl, und in seiner Verlegenheit gibt sich Rudi als sein Freund Kasimir Lampe aus . . . Zerknirscht gesteht er seinem Freunde diese Untat. Aber Lügen haben kurze Beine und schlimme Folgen: Herr Forster, Nellys Vater, erweist sich als Kasimirs Onkel, und nun muß Rudi den Kasimir weiterspielen, und Kasimir muß Rudi werden, denn Tante Forster haßt Lügen und findet sie „shocking“!

Vom „Neffen“ Rudi geführt, besucht man Sehenswürdigkeiten der Isarstadt, so auch die Künstlerkneipe „Simplizissimus“, wo auch Lampe und Luise erscheinen. Marlene hat erfahren, daß „ihr“ Rudi hier mit Luise zusammen ist, und macht sich als rächende Göttin auf den Weg, gefolgt von Wurmdobler, der seine ahnungslose Tochter vor dieser Megäre schützen will. Man stellt ihn als Tiermaler Professor Wurmdobler vor, und der wackere Dienstmann, der vom Türmalen mehr versteht als vom Tiermalen, benimmt sich so professoral wie möglich . . . Natürlich besucht Onkel Forster das Atelier seines Neffen, das Wurmdobler, ohne seiner Frau etwas davon zu sagen, mit Möbeln des vertriebenen Professors im dritten Stock ausgestattet hat. Es geht drunter und drüber im Atelier, Frau Wurmdobler holt die Polizei, und der gemütliche Bierbrauer





aus Milwaukee sagt mit sanftem Vorwurf zu Rudi: „Du kannst keine Büste modellieren, dein Professor ist ein Dienstmann, die Möbel hast du nur noch zu sagen, brauchst du nur noch zu sagen. Oh, du bist nicht mein Nefel! Nelly hat ahnungsvoller Onkel! Rudi Gefallen an ihrem „Vetter“ Rudi Gefallen an ihrem und sagt ihm das gefunden und sagt ihm das bei einem Besuch im Atelier. „Schade, daß du mein Vetter bist, sonst könnten wir heiraten!“ Da steht Rudi den Schwindl: der Vetter ist Kasimir. Erst grüßt Nelly, denn küßt sie Rudi, der sich mit dem fatalen Vollstreckungsbefehl nicht blamieren wollte. Nun gilt es, Papa und Mama Forster schonend ins Bild zu setzen, wer Rudi ist.

Auf einem großen Faschingsfest der Schwabinger Königsler soll das geschehen. Da wimmelt es von Indianern, Gorillas, Tigern, Elefanten und anderem Getier aus Urwald, Busch und Dschungel. Rudi hat sich ein Indianerkostüm mit Tiroler Häutchen zusammen-gestoppelt, Kasimir fängt Urwald-Schmetterlinge, aus Vater Forster, der Marlene mitgenommen hat, ist ein feister Türke geworden, und Nelly zeigt die islowierten Arme einer nur mit Blumen von Hawai bekleideten Südseeinsulane.







rin. Wurmdobler ist ein pech-schwarzer Urwald-Dienstmann, der im Bierstüberl seine Tochter Luise mit Kasimir Lampe erwischt und ihrem Bund keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Frau Forster hat erfahren, daß ihr Gatte statt zum Boxkampf auf den Maskenball gegangen ist, und entdeckt ihn mit Marlene beim Sekel. Aber die Stimmung eines echten Schwabinger Künstlerfestes schlägt auch die gestrenge Amerikanerin in ihren Bann, der »Française« geht über in ein großes Familienfest, der Rudi bekommt die Nelly, und der echte Neffe Kasimir wird finanziert, so daß er seine Luise heiraten kann. Und so endet die wilde Urwaldnacht in eifeler Wonne, Versöhnung und Glück.





